

Leid erscheint als negative Folge des (Glücks-) Spieltriebs ebenso wie als positiver Wert in seiner extremsten Ausprägung, dem Tod, in den Paulinischen Briefen. Die Frage der Machbarkeit des Glücks kontrastiert reizvoll mit der Anfechtung im Leiden des Gerechten in der biblischen Prophetie: „Gottes Wille hat kein Warum“. In unserer Zeit der Verdrängung des Leids lernt der Leser dessen gläubige Annahme in der täglichen Arbeit im Mittelalter als Herausforderung zur tätigen Liebe kennen. Glück zeigt sich ihm nicht nur als Haben (a-personal) und Sein (personal), nicht nur als hedonistische Bedürfnisbefriedigung jenseits der Freiheit (B. F. Skinner), als wahrnehmbares Gefühl erfüllten Lebens, als Antithese zur Lust (V. Frankl), sondern auch als Zufriedenheit (Ch. Bühler), als Sinnerfahrung (Spaemann), als sittliche Pflicht im Streben nach dem Glück des Du (I. Kant), als Erfahrung der liebenden Antwort des Menschen auf den ihn liebenden Gott.

Keine harmonische oder systematische Analyse also dieser zentralen Fragen des Menschen, wohl aber eine facettenreiche und ansprechende Lektüre für jeden historisch, philosophisch und theologisch interessierten Leser.

Linz

Erwin Rauscher

KERN WALTER/LATOURELLE RENÉ/AMBROSIO GIANNI/GROppo GIUSEPPE, *Istanze della teologia fondamentale oggi*. Atti del convegno tenuto a Trento il 14-15 maggio 1980 a cura di Luigi Sartori. (168.) Istituto di Scienze Religiose in Trento 1982.

Das Trienter Institut ließ einem biblischen Seminar von 1979 ein Jahr danach ein Treffen von Fundamentaltheologen folgen und will dadurch eine Tradition inaugurieren, der es um die Begegnung von christlichem Glauben und gegenwärtiger Kultur geht. Es sind vor allem die Philosophie, die Geschichte, die Soziologie und die Psychologie, durch welche die Fundamentaltheologie herausgefordert wird. Den diesbezüglichen Referaten folgte eine Diskussion und als Abschluß eine „tavola rotonda“. Die Tagung verdient es, auch noch im zeitlichen Abstand auf sie aufmerksam zu machen.

Die Beiträge bieten insgesamt eine gute Orientierung, um im Problembewußtsein auf dem aktuellen Stand zu bleiben. Im besonderen verdient Walter Kern Beachtung, der die Philosophie als Ferment der Fundamentaltheologie in einigen neueren Modellen der deutschen Philosophie herausstellt. Nach einem Blick auf die Geschichte der Beziehung Theologie – Philosophie stellt er drei „Theologien“ vor: die Fundamentaltheologie als transzendente Anthropologie Karl Rahners, das hermeneutische Modell Eugen Bisers und den Entwurf einer praktischen Fundamentaltheologie des Johann Baptist Metz. Die dichte Information ist zur Sache, wie nicht anders zu erwarten. Die Modelle betreffen das Subjekt des Glaubens, das Glauben als Ereignis und in seiner

Praxis; wirksam ist in ihnen die Transzendentalphilosophie, die Hermeneutik und der Marxismus (45).

Linz

Johannes Singer

DOGMA TI K UND Ö K U M E N I K

GANOCZY ALEXANDRE, *Schöpfungslehre*. (Leitfaden Theologie 10). (168.) Patmos-V., Düsseldorf 1983. Kart. DM 18,-.

Vf. befragt die ganze Hl. Schrift, nicht nur das AT., zu dieser Thematik. In der Botschaft Jesu geht es um die Aufrichtung der Gottesherrschaft, die zugleich eine Lebensherrschaft zum Wohl des Menschen ist. Das Osterereignis, als Sieg über Sünde und Tod, bezeugt das Herrsein des Schöpfers nicht nur an Jesus, sondern an der ganzen Menschheit. Paulus zentriert den jüdischen Schöpfungsglauben christologisch und verdeutlicht ihn an einer entsprechenden Anthropologie. Das johanneische Schrifttum wendet sich gegen allen spiritualisierenden Dualismus der Gnosis und zeigt bei aller Ernstnahme des Bösen, das sich im Kosmos tummelt, die grundsätzliche Gutheit alles Geschaffenen, auch des Materiellen und Leiblichen; das beweisen die Fleischwerdung des Logos und die Sakramente der Kirche.

Vf. bringt dann eine Zusammenstellung der Aussagen der Väter und des kirchlichen Lehramtes bis zum II. Vatikanum. Dabei zeigt sich auch an diesem Beispiel, wie eine Aussage der Schrift jeweils in der Auseinandersetzung mit geistigen Strömungen zu deuten ist und je neues Verständnis gewinnt. In der Konstitution „Gaudium et spes“ des II. Vat. wird der christliche Schöpfungsglaube unter den Bedingungen moderner Gesellschaft konkretisiert: Die Würde der menschlichen Person, der Sinn menschlichen Schaffens, Ehe und Familie als Praxis gelebten Schöpfungsglaubens und gesellschaftliche Verantwortung im Sinn des Glaubens. Dieses Buch kann Studierenden und dem persönlich Interessierten eine grundlegende Information und einen klärenden Durchblick durch die geschichtliche und systematische Fülle des Themas verschaffen.

Linz

Sylvester Birngruber

NIEWIADOMSKI JÓSEF, *Die Zweideutigkeit von Gott und Welt in J. Moltmanns Theologien*. (Innsbrucker theologische Studien, Bd. 9). (168.) Tyrolia, Innsbruck-Wien 1982. Kart. lam. S 240,-.

Die ausgezeichneten „Innsbrucker theologischen Studien“ werden mit diesem Band, eine Dissertation auf Anregung und unter Betreuung von Prof. R. Schwager SJ/Innsbruck, um eine zur Kritik herausfordernde Publikation bereichert. Zur Kritik deswegen, weil „Zweideutigkeit“ im Titel selbst (mindestens) zweideutig ist. Gemeint ist nämlich – wie mit einem Blick dem Sachregister zu entnehmen – „Widersprüchlichkeit“, die dem bekannten reformierten Theologen J. Moltmann attestiert wird. Man wird sich eher auf eine offene Zweideutigkeit einlassen